

# Kultur ist kein Luxus – Kultur ist ein Lebensmittel

**10 Jahre KUKUK! ON-Interview mit dem KAOS-Gründer und 1. Vorsitzenden Max Ciolek über ehrenamtliche Arbeit für eine gerechtere Gesellschaft**

Von Werner Hülsmann

**ON: Max Ciolek, Corona bremsst fast alles aus – Empathie, Herzblut und Optimismus natürlich nicht. „10 Jahre KUKUK“ sollte an diesem Samstag im Osnabrücker Theater am Domhof gefeiert werden, was geht uns denn da durch die Lappen – wahrscheinlich ist die Gala eher aufgeschoben als aufgehoben?**

**Ciolek:** So ist es – wir haben uns aufgrund der aktuellen Inzidenzen dazu entschlossen, die Jubiläumsveranstaltung in den Sommer zu verlegen. Geboten wird dann ein buntes Programm aus Musik und anderer Kultur, vielen Gästen, Erinnerungen an 10 Jahre KAOS e.V. und Visionen für die Zukunft.

**Der Verein „Kultur für Alle Osnabrück e.V.“ (kurz: KAOS), der die Ausgabe der „Kunst- und Kultur-Unterstützungs-Karte“ koordiniert und plant, wurde im Februar 2012 gegründet. Der Verein hat ja für Furore gesorgt, wurde u. a. 2017 für den Deutschen Bürgerpreis unter den Top 10 der Kategorie „Alltagshelden“ nominiert. Wie war der Start – von Geburt an eitel Sonnenschein?**

**Ciolek:** Ich würde mal sagen: gesundes, stetiges Wach-

tum! Mit viel mehr Sonne als Schatten ... Immerhin ermöglichen wir pro Jahr mit der KUKUK etwa 2500 Kulturbesuche für finanziell schwache Menschen, die sonst nicht möglich wären. Wir sind damals mit 21 Kulturveranstaltern in der Stadt als Partner gestartet, heute sind es 112 in Stadt und Landkreis Osnabrück. Wir haben unser Portfolio erweitert mit dem Projekt „kultur AKTIV!“, bei dem KUKUK-Inhaber\*innen zu stark ermäßigten Konditionen z. B. Unterricht an der Musik- und Kunstschule erhalten oder in Ensembles und Chören mitmachen können. Und wir helfen Menschen mit Handicaps oder Migrant\*innen durch unsere Kulturlotsen, die nichtfinanziellen Barrieren zur Kultur zu überwinden. Außerdem werden wir in Zukunft selber noch viel aktiver in die städtischen Quartiere und den Landkreis gehen, um die Menschen mit mobilen Sprechstunden oder Begegnungscafés und Aktionen vor Ort zu erreichen.

**In Frankfurt „Kulturpass“, in Bremen „Kulturticket“, in Stuttgart „Bonuscard +Kultur“ – auch in Osnabrück also eine Karte, mit der finanziell schwach gestellte Menschen für 1 Euro (Kinder für 50 Cent) Theateraufführungen, Museen oder Konzerte besuchen**

**können. „KUKUK“ – gab's zur Namensfindung nicht sogar einen Wettbewerb?**

**Ciolek:** Der war unbedingt nötig – und mit fast 200 Einsendungen aus der Bevölkerung äußerst erfolgreich! Unser Vorbild war ja in gewissem Maße der Frankfurter „Kulturpass“ – aber weil es 2012 in der Stadt nicht nur den „Osnabrück-Pass“ für sozial Benachteiligte und eine „KulturKarte“ gab, die Tages-touristen nach Osnabrück locken sollte, konnte die Karte bei uns nicht so heißen – sie wäre ständig verwechselt worden! Mit dem gefundenen Namen „Kunst- und Kultur-Unterstützungs-Karte“, abgekürzt KUKUK, sind wir sehr glücklich: Er ist überhaupt nicht diskriminierend und lässt völlig offen, in welche Richtung die Unterstützung fließt. Von der KUKUK profitieren nämlich nicht nur die Nutzer\*innen, sondern auch die Kultur selbst, die damit neue Zielgruppen erreicht.

**KAOS will Impulse setzen, Gutes tun, Menschen ansprechen. Was war der Impuls, als aktiver Tenor den Verein zu gründen und bis heute als 1. Vorsitzender kreativ anzutreiben?**

**Ciolek:** Ich komme selbst aus einer eher armen Familie, wo kein Geld für Kultur da war. Dann habe ich in meinen verschiedenen Tätigkeitsfeldern – wie schon gesagt, als Konzertsänger, aber auch als gelernter Kulturmanager und Kirchenmusiker – Kultur von allen Seiten gesehen. Es hat mich schon immer gestört, dass das „Schöne Erleben“ oft Menschen in guten finanziellen Verhältnissen vorbehalten war. Und als ich 2011 mit der Idee einer Kulturkarte schwanger gegangen bin und mit vielen Freunden und Bekannten darüber im Gespräch war, gab es den einen, entscheidenden Impuls: Dagmar von Kathen, damals noch Leiterin des Kulturamtes, stand vor meiner Bürotür und sagte: „Herr Ciolek, ich habe von ihren Plänen eines Kulturpasses gehört – wenn sie Unterstützung brauchen, ich bin dabei!“ Da bin ich losgegangen ...

**Ist KUKUK eine Art kulturelle Antwort auf die „Osnabrücker Tafel“?**

**Ciolek:** In gewisser Weise: Ja! Ganz im Sinne unseres Mottos: „Kultur ist kein Luxus, Kultur ist Lebensmittel!“ Wir legen großen Wert auf die Eigenverantwortung und Würde unserer „Kund\*innen“: Mit der KUKUK haben sie die freie Auswahl an Kulturveranstaltungen, können neugierig neue Erfahrungen machen und auch so oft in die Kultur gehen, wie sie wollen.

**Kultur durchdringt unser Leben, ist Antrieb für gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen. Was sind die tragenden Säulen der KUKUK-Finanzierung. Wo kommen die Kontingente die Veranstaltungen her?**

**Ciolek:** Finanziell haben wir es bisher mit Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Projektfördergeldern (momentan von der Postcode-Lotterie) geschafft, bekommen also – bis auf einen kleinen Lohnkostenzuschuss von Stadt und Landkreis – keine regelmäßige öffentliche Förderung. Wir hoffen, dass sich das mittelfristig noch ändert, da wir ein sehr

wichtiges gesamtgesellschaftliches Problem mit viel Kreativität und Schwung angehen. Die Veranstalter bekommen für die Veranstaltungen keine finanzielle Entschädigung, gemäß dem Motto: Wir öffnen unsere Türen gerne für KUKUK-Inhaber\*innen, weil damit unsere Events ausgelasteter sind und wir neue Zielgruppen erreichen. Für diese Haltung sind wir unendlich dankbar, weil wir sonst unsere Idee gar nicht realisieren könnten.



**Im Februar 2012 gegründet, viel bewirkt – an diesem Wochenende sollte der 10. Geburtstag mit einer Gala im Theater am Domhof gefeiert werden: KAOS-Vorsitzender Max Ciolek (links) und Mitarbeiter Thomas Schmitz mit der KUKUK, der Osnabrücker Kunst- und Kultur-Unterstützungs-Karte.**

man in unser Büro in der Großen Gildewart 35 (gegenüber vom Haus der Jugend) und kann nach 10 Minuten mit einer KUKUK in der Tasche losziehen und das reichhaltige Kulturleben unserer Region genießen. Im Landkreis kann man die Karte auch bei den Familienservicebüros beantragen.

**Wie sieht es mit freiwilliger Mitarbeit und Aktionen aus?**

**Ciolek:** Gut, aber auch: gerne! Wir haben etwa 25 Ehrenamtliche, die sich in verschiedenen Bereichen engagieren. So gewährleisten sie an einem Tag in der Woche die Ausgabe der KUKUK in unserem Büro, sind als Kulturlotsen aktiv oder kümmern sich um die Öffentlichkeitsarbeit in Form von Social-Media-Aktivitäten oder Redakteur\*innen unserer vierwöchentlich ausgestrahlten Radiosendung KUKUKsRUF bei OS-Radio 104,8. Auch für das Jubiläum gibt es eine eigene AG. Wir freuen uns aber natürlich über jede und jeden, die/der Interesse hat, bei uns freiwillig mitzuarbeiten!

**KUKUK in Zeiten von Corona. Geht da was in diesen bleibenden Zeiten?**

**Ciolek:** Mehr, als frau vielleicht denkt! Zwar ist es momentan aufgrund der begrenzten Zuschauerkontingente schwierig, z. B. ins Theater zu kommen. Aber die Museen

sind alle geöffnet, es gibt Veranstaltungen in der Lagerhalle und anderen Locations, und bei einer Stadtführung oder einer Radwanderung kann man sein Umfeld ganz neu entdecken. Ein Blick auf unsere Website [www.kukuk.de](http://www.kukuk.de) verrät auf jeden Fall tagesaktuelle Möglichkeiten!

**2022 ist angelaufen, Omikron ist ja eine ziemliche Monsterwelle – was bringt die nahe Zukunft, wird Kultur als Überlebensmittel neu wertgeschätzt?**

**Ciolek:** Das hoffen wir sehr! Es hat sich zwar ein quantitativ und qualitativ hochstehendes digitales Kulturangebot entwickelt (ersichtlich auch auf einer eigenen Unterseite unserer Internetpräsenz), aber der „analoge“ Besuch eines Konzerts, einer Lesung oder einer Ausstellung ist nicht zu ersetzen.

**Wie kommen wir mit Vorstand und vielleicht einem Lied an den Strand des Lebens, wer oder was macht Ihnen Hoffnung?**

**Ciolek:** Ein Lied fällt mir jetzt gerade nicht dazu ein, aber Hoffnung macht mir die freundschaftliche Solidarität, mit der die Osnabrücker Kulturveranstalter an einem Strang ziehen, zuletzt z. B. gerade mit der Aktion „Impfen schützt auch die Kultur!“. Überhaupt bin ich persönlich sehr froh, in einer Stadt zu leben, die so viel lebendige und freie Kultur zu bieten hat. Das ist auch ein Elanier für unsere Arbeit ...

**Mit Ihnen könnte man noch viele Themen anschnitten, Sie wurden 2020 von der damaligen Familienministerin Franziska Giffey in den Betroffenenrat des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs berufen. Eine sicher besonders herausfordernde Aufgabe, wenn man selbst betroffen war?**

**Ciolek:** Es geht im Grunde auch hier um gesellschaftliche Gerechtigkeit: Die Betroffenen müssen gesehen werden, sie brauchen empathische Begegnungen und angemessene Entschädigungen. Und wir müssen dieses Gespenst der sexualisierten Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sichtbar machen und dafür sorgen, dass diese ungeheuerlichen Taten möglichst bald der Vergangenheit angehören!

**Prognose – wird es die „KUKUK“-Karte auch in 15 Jahren noch geben?**

**Ciolek:** Ich würde mir eigentlich wünschen, dass sie dann nicht mehr nötig ist, weil unserer Gesellschaft gerechter geworden ist und alle Menschen genügend Geld zum Besuch von Kulturveranstaltungen zur Verfügung haben – z. B. in Form eines bedingungslosen Grundeinkommens. Da ich aber auch Realist bin, würde ich sagen: Natürlich werden wir mit unseren Anstrengungen nicht nachlassen, auch 2037 Menschen mit wenig Geld soziale und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen!

**Prominente Unterstützer: KUKUK-Botschafter Christoph Sieber (Kabarettist, Moderator der „Mitternachtsspitzen“) und KAOS-Vorsitzender Max Ciolek.**

Fotos: KAOS e.V.



**Prominente Unterstützer: KUKUK-Botschafter Christoph Sieber (Kabarettist, Moderator der „Mitternachtsspitzen“) und KAOS-Vorsitzender Max Ciolek.**